

## I. Die Geschichte der Sturmstillung (Mt 8) neu erzählt im Duktus einer Dilemmaerzählung:

*Maria und David spielen am Strand des Sees Genezareth. Es ist Abend. Der Tag war sehr heiß. Jetzt kommt ein leiser Wind. "Schön" sagt Maria. "Endlich ist es nicht mehr so heiß." Sie laufen mit den nackten Füßen ins Wasser hinein. Der Strand ist flach. Das kühle Wasser tut gut. "Schau mal dort drüben!" "Was ist? Da fahren Petrus und Jakobus hinaus auf den See". "Was machen die jetzt da draußen? Fischen tut man doch am Morgen!?" "Ach sie wollen sich wohl erholen. So eine Bootsfahrt am Abend ist schön. Am liebsten wäre ich auch dabei." "Hast du keine Angst vor dem Boot fahren?" "Ich? Warum?" "Weißt du nicht, vor zwei Wochen sind auch einige hinausgefahren. Und dann kam urplötzlich ein großer Sturm. Das Schiff kippte um und alle sind ertrunken. Fünf Leute. Ganz Kapernaum hat getrauert." "Ach was. Ich habe keine Angst. Und heute gibt es bestimmt kein Unwetter." "Bist du dir so sicher?"*

*Die beiden suchen Muscheln am Strand. Da kommen Deborah und Thomas dazu. "Kommt wir spielen Ball. "Ja, Ball spielen ist schön."*

*Die vier spielen Ball. Das Ballspielen macht Spaß. Sie merken gar nicht, wie der Himmel dunkel wird und die Wolken sich zusammenziehen. Thomas merkt es als erster. "Da schau! Es wird ganz dunkel." Maria schaut zum Himmel. Tatsächlich. Eine Wolke dunkler als die andere. Und der Wind beginnt stärker zu werden. Gerade noch war es ein laues Windchen, doch jetzt ist der Wind schon heftiger". Langsam wird es bedrohlich.*

*Maria: "Und was ist mit Petrus und Jakobus? Sie sind meine beiden Onkel. Sie sind draußen auf dem Meer." Tatsächlich, draußen sehen sie das Boot. Es hat die Segel eingezogen. Es sieht so aus, als käme es nicht mehr weiter. Es sieht so aus, als bleibt es mitten auf dem See stehen. Es fängt an zu schaukeln. Es fängt an, aufgeregter auf dem Wasser zu hüpfen. Mal hoch, mal runter. Das Boot wird immer aufgeregter. Thomas auch. "Ach du liebe Zeit! Denk doch an die Leute vor vierzehn Tagen. Wenn wieder so etwas passiert. Wenn die auch kentern. Die können doch alle gar nicht schwimmen. Und wenn sie schwimmen könnten, die Wellen sind viel zu stark. Sie reißen sie in die Tiefe.*

*"Ja, was können wir tun?" Deborah sagt: "Wir können gar nichts tun. Die sind verloren. Die haben keine Chance. Komm wir schauen gar nicht mehr hin."*

*David schreit: "Wir müssen ins Dorf. Die sollen ein großes Boot hinausschicken mit starken Ruderern. Die müssen sie retten. Mit dem kleinen Boot haben die da draußen keine Chance!"*

*"Ach das große Boot. Das ist auch zu schwach", ruft Deborah. "Niemand kann mehr helfen." "Doch, zehn Männer schaffen es." "Wirklich?" Thomas zweifelt.*

*Als sie gerade noch miteinander sprechen, kommt ein Mann auf sie zu. Es ist Jesus, der Prophet aus Nazareth, der Rabbi. Thomas sagt: „Jesus, deine Freunde sind da draußen auf dem Meer!“ Maria ruft: „Sie sind in Lebensgefahr! Vor zwei Wochen sind fünf Leute ertrunken und der Himmel sah genauso aus wie jetzt. Jesus, tu was, es sind deine Freunde!“ Deborah aber meint: "Du kannst auch nichts mehr machen. Sie sind alle verloren."*

## II. An diesen Text schließt sich folgendes Rundgespräch in einer dritten Klasse an.

L: Die Kinder schauen alle gespannt auf Jesus. Was wird er jetzt sagen oder tun? (Finella!)

Finella: Also er geht ins Dorf und holt zehn Männer und ein Schiff, dass sie sie retten.

L: Mhm. Julia!

Julia: Er sagt vielleicht: Verliert die Hoffnung nicht!

L: Mhm, und was wird er tun, also außer das sagen? Was denkst du dir?

Julia: Ja, vielleicht auch ins Dorf gehen.

L: Mhm. Ihr habt sicher noch mehr Ideen. Jana!

Jana: Er wird mit seiner Kraft die Wellen stillen, dass das Wasser flach ist dass es ruhig ist.

L: Mhm. Wie wird er das mit seiner Kraft machen, wie denkst du dir das?

Jana: Er wird beten.

L: Mhm. Ina, was hast du für 'ne Idee?

Ina: Das gleiche, wie die Jana gesagt hat.

L: Dass er die Wellen bezwingen wird. [Ina: Ja] Mhm. Oh, ich bin mir sicher, ihr habt noch viel mehr Ideen. Ihr braucht heute nicht so schüchtern zu sein. ((Schülerinnen und Schüler lachen)). Finella!

**Religionspädagogisches Institut Loccum**  
**Unterrichtsmaterialien zum Downloaden**  
**<http://www.rpi-loccum.de>**

Finella: Er wird beten, und Gott wird vielleicht die Wolken wieder verschwinden [lassen].

L: Die Wolken. Mhm.

Jennifer: Vielleicht sagt Jesus: Gott hat das so bestimmt.

L: Was meinst du damit?

Jennifer: Also, dass sie auf'm See sind und dass es regnet und der Sturm aufkommt.

L: Mhm. Und was hat er damit bestimmt? [Schülerin zuckt mit den Schultern]. Was denkst du dir?

[Schülerin zuckt mit den Schultern] Dass sie dann umkommen oder gerettet werden, oder wie denkst du dir das?

Jennifer: Dass sie halt dann gerettet werden, also dass Jesus auch in die Stadt geht, dass er ins Dorf geht und jemanden holt.

L: Dass er jemanden holt. [Jennifer: Ja.] Mhm. Nectanus!

Nectanus: Vielleicht wollte das Gott, dass es halt passiert. Dass die an ihn beten.

L: Mhm. Und wer soll zu ihm beten?

Nectanus: Halt die Jungs, (die kleinen).

L: Die Kinder am Stand.

Nectanus: Ja.

L: Mhm. Pia, was hast denn du noch für 'ne Idee, außer mit deinen Bändern zu spielen heut'?

Pia: Auch, dass er betet.

L: Jesus?

Pia: Ja. L: Mhm. Wie könnte denn das Gebet aussehen, wenn er betet? Finella!

Finella: Das Vaterunser.

L: Das Vaterunser.

Sandra: [Ich denke auch, dass er] das Vaterunser betet.

L: Mhm, Susanne. Hast du noch 'ne andere Idee?

Susanne: Nein.

L: Julia!

Julia : Dass er vielleicht gerade was betet, was ihm gerade dazu einfällt.

L: Und wie könnte das heißen, zum Beispiel? Also, was würde dir einfallen in so 'ner Situation?

Julia: Was weiß ich, vielleicht: „Gott, hilf den beiden!“, oder so ähnlich.

L: Christel, du hast dich auch noch gemeldet eben.

Christel: Ja. Dass er sich dazu hinsetzt so. Und das Vaterunser betet.

L: Mhm.

Nectanus: Eine Frage: Hat's früher auch Kirchen gehabt? [L: Was hat's gehabt?] Kirchen!

L: Kirchen? [Nectanus: Ja] Es hat nicht die Kirchen gehabt wie heute, sondern (sie gingen in die) Synagogen zum Beten.

Nectanus: Oder dass er in die Kirche geht und dann betet und dann wartet auf die zwei halt, die rausgefahren sind.

L: Mhm. Habt ihr den Vorschlag vom Nectanus gerade gehört? ((Schülerinnen und Schüler : Ja.))

Dass er also nicht in die Kirche, sondern in die Synagoge geht und dort betet. Jetzt sind die ja aber in so großer Not. Wenn er zurückgeht zum Dorf und in die Synagoge geht. Felix!

Felix: Dauert viel zu lange.

L: Dauert ziemlich lange. Dann müsste ja das Boot noch lange auf'm Wasser bleiben.

(( Störung in der Aufnahme))

Tim: Ja übers Wasser geht er und hilft den Leuten.

L: Dass er übers Wasser geht [Schülerinnen und Schüler : So wie bei (Mose ) ]. Mhm. [Tim: Der kann ja so fliegen. Kann alles] Kann fliegen, sagst du. [Tim: Ja, so schweben].

Nectanus: Der kann sogar auf'm Wasser laufen. [L: Mhm] Wir haben so etwas wie ein Poster halt, wie jetzt da oben, wo Gott halt läuft, wo so'n Mensch da ist, ich glaub' das ist es, wo daneben so'n Boot sinkt oder so was. Und dann Gott ist beim Wasser. Und irgendwas hat er dann gesagt. (Kann mich nicht mehr erinnern).

L: Ist da Gott beim Wasser, oder ist da Jesus beim Wasser?

Nectanus: Äh, Jesus halt. Aber (nur, dass) so ein alter Mann (drinnen im Wasser ist und zu den Männern, da hat er gesagt:) Wie machst du das halt? Die haben nicht gewusst, dass es Jesus ist. Wie machst du das, dass du auf dem Wasser laufen kannst? Hat er gesagt: Das kannst du auch machen. Du brauchst nur den Mut, (dann kannst du das machen).L: Mhm. Mhm. Ja.

Mareike: Also, dass der Jesus sich in ein Boot setzt und auch rausfährt und die dann rettet ( )

L: Und wie denkst du, dass er das macht? Also einfach nur rausrudert, oder wie?

Mareike: Ja, einfach (rausrudert), und ihm passiert nichts.

L: Mhm. Was glaubst du, warum ihm nichts passiert? Wenn's so stürmisch ist?

Mareike: Weil er das vorher zu Gott gebetet hatte, dass er sie retten kann.

L: Mhm. Jennifer! Julia!

Julia : Weil er daran glaubt.

**Religionspädagogisches Institut Loccum**  
**Unterrichtsmaterialien zum Downloaden**  
**<http://www.rpi-loccum.de>**

Kevin: Weil er Gottes Sohn ist und Gott ihn beschützt.

[...]

Stefan: Doch mir würde doch noch was einfallen. [L: Dir fällt noch was ein, das denk' ich doch.] Dass irgendein kräftiger Mann mit 'nem Seil ans Boot fährt, das anbindet und dann irgendwie an Land festbindet, dass man das Boot irgendwie wieder an Land ziehen kann. Schüler/innen: Aber wie soll er denn dahin kommen? ((Gemurmel))

Julia : Vielleicht ist der Mann von Gott geschickt worden.

L. Dass also noch mal einfach jemand kommt. [Schüler/innen: Herkules] Herkules. So einen Starken bräuchte man da bestimmt, der da kommt. ((Gemurmel)) Du musst ein bisschen lauter reden, dass wir's hören, weil sonst hör's nur ich.

Jennifer: Sie sind die Starke.

L: Ich bin die Starke. Ich müsste da kommen zu denen im Boot. ((Gemurmel))

L: Wir haben auch noch die Idee gehabt, Jesus könnte natürlich in die Stadt gehen und dort Hilfe holen. [Finella: Dann sind die Menschen doch schon tot!]. Finella, du sagst ...

Finella: Bis dahin sind sie schon ertrunken.

L: Bis dahin sind sie schon ertrunken. Das würde also nichts nützen, nehme ich mal an, dass du das meinst. Was halten die anderen noch von der Idee?

Viola: Die gehen nicht in die Stadt, oder eines von den Kindern rennt in die Stadt, und der andere sucht dann einen anderen Ausweg.

L: Mhm. Nur wie sieht dieser Ausweg aus? Den brauchen wir ja.

Viola: Der Jesus läuft über's Wasser.

L: Er läuft übers Wasser [Viola: Nein], das war der eine Vorschlag [Viola: Er setzt sich ins Boot] Er setzt sich ins Boot, haben wir auch schon als Vorschlag.[Viola: Er muss die Strömung stillen] Strömung stillen.

Christel: Er betet zu Gott.

L: Haben wir auch schon gesagt. Birgit!

Birgit: Er betet zu Gott, damit die Sonne wieder scheint